

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsbl.“
u. der „Humor. Beilage“ Seifen-
blase in der Expedition, bei
unsrer u. Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Tele. r.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.
Fernsprecher Nr. 210.

M 176.

Donnerstag, den 9. Dezember

1909.

Am 1. Januar 1910 tritt der größte Teil des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 28. Dezember 1908 (Reichsgesetzblatt Seite 667) in Kraft. Davon wird als das Wesentlichste folgendes hervorgehoben:

Die neuen Bestimmungen kennen die Bezeichnung „Fabrik“ nicht mehr, sondern sie scheiden die gewerblichen Betriebe in zwei Gruppen, und zwar in a. solche mit mindestens 20 Arbeitern (§§ 134—134 h), b. solche mit mindestens 10 Arbeitern (§§ 135—139 aa).

Für die unter a genannten Betriebe gelten im wesentlichen die früheren Bestimmungen über Fabriken, während für die unter b genannten folgende Änderungen zu beachten sind: (§§ 135—137). Jugendliche Arbeiter (14—16 Jahre alt) und Arbeiterinnen dürfen täglich nur 10 Stunden und zwar nicht innerhalb der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens beschäftigt werden. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit ist ihnen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewähren.

An den Vorabenden der Sonn- und Festtage dürfen Arbeiterinnen nur bis 5 Uhr nachmittags, sowie höchstens 8 Stunden beschäftigt werden.

Arbeiterinnen dürfen vor und nach der Niederkunft im ganzen 8 Wochen lang nicht beschäftigt werden, davon müssen mindestens 6 Wochen nach der Niederkunft liegen.

Nach § 137a ist in der Hauptsache das Mitgeben von Arbeit zur Erledigung außerhalb des Gewerbebetriebs verboten. (§ 138a). Bei Überarbeit ist im Allgemeinen die tägliche Gesamt-Arbeitszeit auf

höchstens 12 Stunden festgesetzt und spätestens 9 Uhr als Schluss der Arbeit bestimmt worden.

(§ 154). Zu beachten sind ferner die speziellen Vorschriften in § 154 Absatz 1 und 2.

Diejenigen Betriebsunternehmer, deren Arbeitsordnungen mit den neuen Vorschriften nicht mehr übereinstimmen, werden aufgefordert, die Arbeitsordnungen durch Nachträge baldigst zu ändern und die Nachträge der Rgl. Amtshauptmannschaft vorzulegen. (§§ 134a ff. der Gewerbeordnung).

Anzeigen auf Grund des § 138 der Gewerbeordnung, die nach dem 1. Januar 1910 nicht mehr mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen, sind durch neue zu erneuern. Sie sind zunächst an die Ortsbehörde einzureichen und von dieser an die Rgl. Amtshauptmannschaft weiterzugeben (§§ 2, 76 der Ausführungsverordnung).

Schwarzenberg, am 2. Dezember 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtverwaltung sind vor Weihnachten noch in der Stadtkasse abzugeben.

Der Stadtrat.

Bg.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die erste Sitzung des Staats im Reichstage, die wegen der ausgedehnten Befreiung der Wieler Werftinterpellationen erst am heutigen Donnerstag beginnen kann, wird sich durch wohlzurnde Kürze auszeichnen. Am Freitag der neuen Woche tritt das Haus bereits die Weihnachtsferien an; es stehen also im ganzen nur sieben Beratungstage zur Verfügung, von denen der erste dem Reichskanzler und dem neuen Staatssekretär des Reichskanzlers gehörte. Die Parteien werden daher auch weniger Redner als sonst ins Gesetz schicken; die drei freisinnigen Gruppen, die damit gleichzeitig die Partei-Einheit ausdrücken wollen, nur den Abgeordneten Wiemer.

Eine Erklärung des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg. Aus Gotha, 7. Dezember, wird berichtet: Der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat an den Vorsitzenden des Wahlausschusses der bürgerlichen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem er zur Rechtfertigung der Übernahme des Vizepräsidentiums im Reichstage ausführt, er sei nicht der parteipolitischen, sondern allein der patriotischen Bewegung gefolgt. Letztere hätte ihm geraten, sich der Pflicht in dem Augenblick nicht zu entziehen, wo seine Annahme der Wahl als einziges Mittel erschien, um eine die tief bedauerlichen Gegensätze zwischen rechts und links noch verschärfende Zusammensetzung des Präsidiums zu verhindern.

Die Vorverhandlungen über die preußische Wahlrechtsvorlage sollen vor ihrem Abschluß stehen. Herr von Behmann wird dem Landtag, so heißt es weiter, gleich nach der Eröffnung die Versicherung geben, daß ihm ein Entwurf Anfang April zugehen wird.

Mit offener Brandstiftung droht bereits die Umsturzpartei. Mit welchen Gedanken und Drohungen in der inneren Politik bereits die Sozialistenblätter bei uns spielen, davon legt die „Königsberger Volksstimme“ ein trauriges Zeugnis ab: sie schreibt wörtlich: „Die Junker sind vorläufig mutig, aber sie riskieren viel. Kommt der Staatsstreich, dann wird sie vielleicht der rote Hahn (!) auf dem Dach ihrer Schlösser belehren, daß sie ein gefährliches Spiel getrieben haben.“ Das ostpreußische Sozialenblatt ist also gewillt, die Methoden der baltisch-slawischen Revolutionäre, seiner mit Geld und guten Worten unterstützten Genossen jenseits der Grenze, auf deutschen Boden zu übertragen. Es vergibt nur, daß wir nicht in Russland leben, und daß den roten Hähnen und Brandstiftern ihr verbrechentliches Tun nicht so leicht wie dort fallen wird. Aber als Beleg, mit welchen Vorstellungen die sozialistische Heute bereits arbeitet, ist die Offenherzigkeit wertvoll. Und was man auch gegen die preußischen Junker sage, gefürchtet haben sie sich gewiß noch niemals. Und das von Rechts wegen!

Die Kieler Rechtsnachrichten. Wie die „Kieler Rechtsnachrichten“ melden, hat die Staatsanwaltschaft die Revision im Kieler Werftprozeß zurückgezogen. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden.

Deutsche Kolonien.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika wird vom 1. April 1910 ab folgende Stärke

haben: 99 Offiziere, 21 Aerzte, 10 Veterinäroffiziere, 31 obere, 17 untere Beamte, 411 Unteroffiziere, 1601 Mannschaften, insgesamt 2190 Mann. Die Zusammensetzung ist folgende: 10 Kompanien (1194 Mann), 3 Maschinengewehrgruppen (121), 3 Batterien mit 12 Geschützen (422 Mann), 1 Telegraphenabteilung (22 Mann). Das übrige verteilt sich auf Verwaltungsstellen, Bazaare und Depots.

— Südwestafrikanischer Marmor. Wie sich die „Kölner Zeitung“ aus Handelskreisen melden läßt, hat eine sorgfältige Untersuchung der bei Karibib in Deutsch-Südwesatika lagernden Marmorbrüche stattgefunden. Das Ergebnis ist so befriedigend, daß eine intensive Ausnutzung der Marmorlager für die Zukunft zu erwarten ist. Es handelt sich um sehr feinfarbigen Marmor für Innenausbauung, und zwar zeigt er ein zartes Gelbglimm in hellerer und dunklerer Tönung. Zahlreiche Mähe sind kaum vorhanden, aber gut: Marmeläufe, die sich besonders zur Herstellung von Kamini, Springbrunnen, feinen Waschischen etc. eignen. Es handelt sich nur darum, gute Verkehrsmöglichkeiten bis zur Küste zu gewinnen, sodann würde sich eine neue Einnahmequelle von hohem Wert eröffnen.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrise soll nun in der kommenden Woche durch die Bildung eines provisorischen Reichs-Ministeriums endlich beigelegt werden. Daß nach so langen Bemühungen außerhaltes auch nicht einmal in Aussicht gestellt werden kann, beleuchtet die Lage mit bengalischen Lichten.

Amerika.

Der Streik der Eisenbahner einzelner Linien droht zu einem Generalstreik sich auszuweiten. Ein solcher würde den Handel fast des ganzen Landes lähmten. Die Regierung hofft jedoch, in dem Lohnkampf rechtzeitig vermitteln zu können.

Der Feldzugspan der Amerikaner. Die Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft meldet aus Mexiko: Die letzten Nachrichten aus Nicaragua besagen, daß der Revolutionsführer General Estrada, der durch die amerikanische Wassereinjuhr unterstützt wird, den Norden Nicaraguas beherrscht, während Zolaya sich im Zentrum und am Stillen Ozean behauptet. Die Amerikaner beabsichtigen daher, in San Juan del Sur und in Corinto zu landen, um von zwei Seiten vorzehn zu können.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 8. Dezember. Unter den Herren, welche am Sonntag von Sr. Majestät dem König Friedrich August von Sachsen in Audienz empfangen wurden, befand sich u. a. Herr Oberforstmeister Lommel von hier.

Schönheide, 6. Dezember. Wegen Überhandnahmen der Amtsgeschäfte wird die hiesige Steuerrezeptur am 1. Januar 1910 in ein Nebenzollamt umgewandelt.

Dresden, 7. Dezember. Heute mittag empfing Seine Exzellenz Herr Staatsminister Graf Bismarck v. Eickstädt im Beisein des Herrn Ministerialdirektors Dr. Roscher im Ministerium des Innern eine von den Herren Dr. Binggeli, Fr. Hennig und Fr. Bollerhoff geführte Abordnung der Schuhmeinheit für Handel und Gewerbe, jur. Person, in Leipzig, die dem Herrn Minister eine Anzahl Wün-

sche des selbständigen Mittelstandes vorbringen. Diese Wünsche betrafen die Konsumvereine und Warenhäuser, die Fortbildung der Handel- und Gewerbetreibenden in der Kalkulation und Buchführung, die Diskontierung von Buchforderungen, die Einsichtnahme in die Grundbücher und Strafregister, die Ermächtigung der Gewerbeaufsicht, bei schwindelhaften Angaben, Plakaten etc. oder bei Verdacht wegen Nachschlebung von Waren einguschreiten, die Ermächtigung gemeinnütziger Institute, die Stempelung von Verträgen selbst vorzunehmen, die kostenfreie Auskunftserteilung der Gewerbeämter über die Rechtsverhältnisse solcher Geschäfte, die fortgesetzt, zum Nachteil der Gläubiger, den Inhaber wechseln, die kostenfreie Einsichtnahme der Listen der Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, seitens gemeinnütziger Verbände für Handel und Gewerbe, die Einsetzung von Ehrengerichten für Handel- und Gewerbetreibende, die Erhöhung der Zahl der Mitglieder der Gewerbevereinen usw. Der Herr Staatsminister dankte den Erfundenen für das ihm dargebrachte Vertrauen und bemerkte, daß er wie Graf Hohenlohe ein warmer Freund des selbständigen Mittelstandes sei, der eine unentbehrliche Brücke zwischen den unteren und oberen Schichten der Bevölkerung bilde und die führenden Schichten ergänze. Die Erhaltung eines tüchtigen und zuverlässigen Mittelstandes halte er für eine überaus wichtige soziale Aufgabe unserer Zeit. In erster Linie müsse hierzu die Selbsthilfe dienen, und in dieser Selbsthilfe dem Mittelstand föderlich zu sein, werde die Staatsregierung gern die Hand bieten. Die zahlreichen und zum Teil in das Geschäftsbereich anderer Ministerien fallenden Wünsche seien im einzelnen zu erörtern, sei nicht tunlich. Der Schuhgemeinschaft sei die Errichtung einer tüchtigen und zuverlässigen Selbsthilfe einzuführen, sei zurzeit aussichtslos. Als Gemeindebesteuer werde sie unter Beachtung der in den Gemeindeordnungen gegebenen Steuervorschriften zu erwägen sein.

Zwickau. Der Rat hat nunmehr den Wettbewerb um Pläne für ein König-Albert-Museum hier ausgeschrieben. Die Preise betragen 6000, 4000 und 2000 Mark.

Plauen i. B., 6. Dezember. Bei der Lohnbewegung in der Stickerei-Industrie scheint es doch zu Arbeitsentstellungen kommen zu sollen. Bereits am Sonnabend ist in einigen Stickereien von den Stickern das Arbeitsverhältnis gekündigt worden, weil der aufgestellte neue Lohnkampf nicht anerkannt werden soll. Auch die Häuslerarbeiterinnen beteiligen sich an der Bewegung.

Plauen. Großes Aufsehen und Beunruhigung erregt im östschweizerischen Industriegebiet nach einem Bericht des „Tageblatt der Stadt St. Gallen“ eine Stickerei-Interpellation im St. Gallischen Grossen Rat, die Einführung und Aufstellung von Automaten-Stickmaschinen betreffend. Die „Feldmühle Rorschach“ hat nämlich 200 automatische Schuhmaschinen bei der Vogtländischen Maschinenfabrik in Plauen bestellt und an den Bieferungsvertrag die Bedingung geträumt, daß keine weiteren Automaten nach der Schweiz und dem Vorarlberg abgegeben werden dürfen. Ausgenommen sind natürlich jene wenigen Automatenmaschinen, die vor Abschluß dieses Vertrages von an-

deren Firmen bei dieser Fabrik bestellt worden sind. Auf diese Abmachung zwischen der Feldmühle-Vorschach und der Vogtländischen Maschinenfabrik und weil die Automaten einen wirklich großen maschinellen Fortschritt bedeuten, finden sich die St. Gallischen Firmen gezwungen, und sind teilweise schon im Begriffe, im deutschen Bodenseegebiet Fabriken für die Installation solcher automatischen Schiffsmaschinen zu errichten, wodurch die Industrie zum Teil nach Deutschland exportiert wird. Bereits hat eine größere St. Galler Firma in der Nähe von Konstanz einen Bau für eine größere Zahl von Automat-Schiffsmaschinen in Angriff genommen — man spricht von 100 Maschinen. Die Automaten wurden in Amerika erfunden. Sie machen den Sticker an der Maschine überflüssig. Statt eines Menschen führt ein automatischer Apparat den Pantographen zum Sticken, Bohren etc. Statt aus einer bloßen Zeichnung besteht das Muster aus kleinen Löchern, in welche sich dann der Stift des Pantographen einsetzt. In Sachsen und Böhmen dürften etwa 500 solche Automaten zur Aufstellung gelangen sein. Diese 500 Maschinen kosten mit Gebäuden, Bobinenmaschinen etc. rund 6 Millionen Mark. Es handelt sich heute bei der Automaten-Maschine um eine neu patentierte Verbesserung, die erst jetzt den vollen Wert erhält.

In verschiedenen deutschen Zeitungen sind jüngst sehr verlockende Angebote für Handlungsgesellschaften, die in Amerika eine Stellung annehmen wollen, veröffentlicht worden. Wer sich darauf hin meldete, bekam ein halographiertes Mundschreiben des Geschäftsführers eines „Vereins deutscher Handlungsgesellschaften“ in New York. Unter den verlockendsten Versprechungen wird darin dem sich anbietenden Handlungsgesell einen gelegten, 10 Mark Eintrittsgeld an den Herrn „Geschäftsführer“ zu schicken. Wie der Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaften-Verband mitteilt, handelt es sich hier um einen ganz gewöhnlichen Stellenbewerb; der Deckname eines Vereins deutscher Handlungsgesellschaften ist nur gewählt, um möglichst viele ins Garn zu lokalisieren. Wer die verlangten 10 Mark nach New York schickt, verliert sie bestimmt. Alle Handlungsgesellschaften werden darum gewarnt, sich auf irgend welche Versprechungen des Herrn Theodor Weiß, New York 556, 82 Street, einzulassen.

Die neuen 25-Pfennig-Stücke haben schon zu unliebsamen Verwechslungen, aber auch zu heiteren Vorwissen geführt. Dass die neue Münze bei nur flüchtigem Hinsehen leicht für ein Markstück angesehen werden kann, darauf ist schon hingewiesen worden. Dieser Tage ist es einem Schalterbeamten der Eisenbahn in Burgstädt bei starkem Andrang auch vorgekommen, dass er ein 25-Pfennig-Stück für eine Mark ansah und entsprechend herausgab. Manchem glücklichen Besitzer solch neuer Münzen, die Einkäufe damit bezahlten, wollte man das Geldstück nicht abnehmen, da man es für falsch hielt; einem jungen Mann, der in Dresden Schokolade mit 25-Pfennig-Stücken bezahlte, kam die Verkäuferin nachgelaufen und rief: „Sie haben doch mit österreichischem Geld bezahlt!“

Werden die Bündholzzer noch teurer? Die Bündwarenindustriellen, so wird gemeldet, streben energisch einen stetigen Zusammenschluss auf Syndikatsbasis an. Zu einer demnächst in Berlin stattfindenden Versammlung sollen alle Bündholzfabricanten des Reiches eingeladen werden, da sonst die Nachteile der Bündholzsteuer nicht auszugleichen seien. Dieser letzte Satz klingt ja direkt unheilversprechend.

Eingesandt.

In einem „Eingesandt“ in Nr. 102 vom 2. Sept. d. J. wurde darüber Klage geführt, dass die Kontrolle darüber, ob die Besucher des bayerischen Abends auch die von ihnen besuchten Plätze einnehmen können und nach Beendigung des Programms den Raumkonzessionen wieder Platz machen, sehr viel zu wünschen übrig ließ. Offiziellerweise spricht aber jetzt, nachdem das Unternehmen in andere Hände übergegangen ist, darin ein Wandel zum Besseren eingetreten zu sein, da der junge Inhaber vom ersten Tage an die so sehr nötige Kontrolle wieder eingeführt hat und dieselbe auch strikt durchführt, was von allen ordnungsliebenden und vernünftigen denkenden Menschen nur mit Freuden begrüßt werden kann. Außer den noch bevorstehenden baulichen Veränderungen wird sogar wie man hört, in den nächsten Tagen die Ausweitung dieser Regelung auf die gesamte Bühne des Theaters gesorgt werden. Auch die Beseitigung dieses Unbehagens ist mit Freuden zu begrüßen.

Veritas.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung am 6. Dezember, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Dr. Leonhart u. Gen. Fr. Sp., betr. den Betrieb der Kiel, in Verbindung mit der demokratischen Gegenstand betreffenden Interpellation des Sozialdemokraten.

Staatssekretär v. Tippky erklärt sich auf Fragen nochmals bereit, heute zu antworten.

Abg. Dr. Leonhart (Fr. Sp.): Meine Herren! Der Prozeß in Kiel, der fünf Wochen lang die Öffentlichkeit beschäftigt hat, hat mit einer Freisprechung der Angeklagten endet. Aber die Marineverwaltung gehört nicht zu den freigesprochenen; das Verwaltungssystem ist verurteilt. Die Verwaltungsbeamten bringen für ihre Tätigkeit im allgemeinen zu wenig technische Kenntnisse mit. Und die Magazinäuscher, ehemalige Militäranwärter, bekommen noch dazu ein so geringes Gehalt, dass es ein Wunder wäre, wenn nicht ab und zu einmal einer einer Beschwerde ausgeföhrt wäre. Eine geordnete laufmännische Buchführung ferner fehlt auf den Werken. Dabei sind im Vorjahr 480 Rentner Papier auf der Kieler Werft verschwunden. Buchmäßig freilich stimmt auf unseren Werften alles, aber an einer materiellen Kontrolle fehlt es, diese ist ganz ungenügend, so dass es sehr leicht möglich ist, einmal ein paar Rentner Material verschwinden zu lassen. Der Magazindirektor ist ein Mann von 74 Jahren, also von mehr als biblischem Alter. Bei keiner anderen Verwaltung hätte man die Verwaltungsbeamten so lange! Was soll nun geschehen? Im Frühjahr ist ja im Marineteam eine Kommission eingestellt worden, der aber fast nur Verwaltungsbeamte angehören. Und was in einer Kommission herauskommt, der zum größten Teil Verwaltungsbeamte angehören, kann man sich ungefähr vorstellen! Vorauß es kommt, ist: den einzelnen Beamten eine größere Verantwortlichkeit aufzuladen. Aus den Vorschlägen der Kommission ist besonders hervorzuheben: man will einen neuen Inspektor haben. Das scheint mir die Krone dieser Vorschläge zu sein. Aber Inspektionsaufgaben haben wir wohl schon genug. Eine gründliche Neuorganisation ist nötig. Aber auch schon im Rahmen der bestehenden Organisation lässt sich vieles verbessern. So durch eine laufmännische Buchführung, ferner durch einen Marinesteuereinheit, dem auch technische Beamte angehören. Ferner

müsste der Oberverwaltungsleiter einen Zahlmeister als Assistenten haben. Und schon bisher hätten manche Missstände vermieden werden können, wenn der Magazindirektor ein Überzähldirektor wäre. Was dann den Vertrag mit den Kaufleuten anlangt, so ist eben in Kiel eine der sonderbarsten Bestimmungen, dass Nachgebote nicht zulässig sind! Wer vor allem müssen die Techniker mehr zur Geltung kommen. Eine Besserung kann nicht erfolgen, indem man durch neue Paragraphen den bureaukratischen Geist stärkt, sondern indem man den laufmännischen Geist mehr einzeln lässt. Die bürgerlichen Parteien sind der Ansicht, unsere Marine sollte wachsen entsprechend der Bedeutung einer Großmacht, sie sind aber andererseits auch der Ansicht, dass Geld unserer Steuerzahler durch nicht verputzt werden. (Beifall.)

Abg. Legien (Soz.) beleuchtet zunächst namentlich die in dem Prozeß gefallene Neuerung eines Intendantenbeamten, dass die Marinebeamten nur darauf zu achten hätten, dass wir eine leistungsfähige, brauchbare Marine hätten. Da bei Gelegenheit einer Interpellation Anträge nicht möglich seien, könnte er jetzt schon für die zweite Beratung des Marineteams einen Antrag seiner Freunde auf Einsiegung einer parlamentarischen Untersuchungskommission an. Redner führt dann eine lange Reihe von Fällen an, wo bei Schiffsbauten oder bei Reparaturbauten durch mangelhafte Disposition der Verwaltung, auch der technischen Beamten, wertvolles Material wieder zu altem Eisen geworden sei.

Um 3½ Uhr nimmt das Wort, von der Rednerttribüne aus,

Staatssekretär v. Tippky: R. H. die beiden Interpellationen bedenkt sich ja in ihrem Inhalte, obwohl die zweite (die sozialdem.) vorstichtiger gehalten ist. Die Unterschreise, m. H., scheiden ja jetzt ganz aus, weil das Schwurgericht die angeklagten Beamten freigesprochen hat. (Schlager links). Die Verwaltung ist auch nach meiner Untersuchung abgesehen von einem Betriebe, nämlich dem des Altmaterials, absolut intakt aus der Untersuchung hervorgegangen. (Marx links). Jawohl, m. H. Was den Magazindirektor anlangt, so hat gerade er besonders das Vertrauen der vorgelegten Behörde besessen und das ist auch der Grund, weshalb ich ihn, trotz seines Alters, so lange gehalten habe. Was den Betrieb mit Altmaterial anlangt, so habe ich Anordnungen getroffen, dass jüche Missstände, wie bisher, auf der Werft nicht mehr eintreten können. Angeordnet habe ich zunächst eine verstärkte Aufsicht, angeordnet ferner, dass die zweite Kontrolle bei Feststellung des Gewichts nicht mehr durch jüngere, sondern durch ältere Personen erfolgt. Ferner, dass ein Verladen nur während der Bureauzeit erfolgt und nur durch Werkpersonal, nicht durch Fremde. Angeordnet ist weiter eine verstärkte Kontrolle seitens der Werftpolizei. Ferner, dass die Angebote bei Submissionsverleihen werden sollen. Auch soll eine Spezialisierung des Altmaterials stattfinden. Endlich soll der Verwaltungsdirektor mehr von inneren Betriebsdienst entlastet werden, um es ihm zu ermöglichen, mehr in den Außenbetrieb hineinzutun. Das, meine Herren, ist alles, was möglich ist. Gegen direkte Untersuchungen verbietet werden! Die angeklagten Kaufleute haben natürlich alle Schuld auf die Werft geworfen, und die Werften haben keine Leidenschaft gehabt, sich zu verteidigen. (Lachen links). Auch zweitens Bürokratismus hat man zum Vorwurf gemacht. Ich habe aber gerade die technischen Betriebe frei gemacht von Bürokratie. Herr Dr. Leonhart bemängelte die niedrigen Gehälter des Magazin-Aufseher. Aber gerade diese sind im Gehalt gestiegen worden. Ganz unzureichend sind auch die Behauptungen der Herren Leonhart und Legien, dass auf den Schiffen die etwa überschüssigen Bestände nicht rechnungsmäßig gebucht würden. Auch die Landanträume, fragen Sie in Kiel nach, in Danzig, in Sonderburg, oder wo Sie wollen, sind überall durchaus laufmännisch erfolgt. Die technischen Betriebe habe ich, nachdem ich vor zwölf Jahren Einblick in die Werftverhältnisse genommen, unabhängig gemacht von der Bürokratie. Ich habe also genau das Gegenteil von dem getan, was Herr Kontakt behauptete. Wo mir nicht sparsam genug gewirtschaftet zu werden schien, habe ich eingegriffen, habe zu dem Gehalt Anträge an Ort und Stelle abgehalten. Einmal Einkauf in den Erfolg dieses sparsamen Wirtschaftens gewahrt ein Vergleich zwischen den Kosten der Indiensthaltung und den Kosten der Außenhaltung. Die Indiensthaltung stellt gewissermaßen den Augenblick dar, der Werftbetrieb die Unlusten. Während nun die Indiensthaltung von Jahr zu Jahr gestiegen ist, indem sie zu Beginn der Flottengesetzgebung 21,5 Prozent des gesamten Marineteams absorbierte, im Jahr 1910 dagegen 27,5 Prozent, das der Werftbetrieb zu Beginn der Flottengesetzgebung 24,2 Prozent, pro Jahr 1910 dagegen nur 18,6 Prozent beansprucht. Der Anteil ist also von Jahr zu Jahr gestiegen, die Unlusten geringer geworden. Weiter aber: Die Preise pro Tonne bei den Schiffsbauten sind von Jahr zu Jahr ebenfalls geringer geworden. Der Staatssekretär gibt auch hierfür Ziffern, um weiter die große Leistungsfähigkeit unserer Werftbetriebe zu betonen. Die Unterschreise der Werft in Danzig beispielhaft stellten sich den besten der Welt an die Seite, vom Tage der Indienststellung an wären sie glatt zur See gegangen ins Mandor und hätten alles mitgemacht, was verlangt wurde. Gerade gegenüber der Beurteilung, die der Kieler Prozeß hervorgerufen hat, ist für verpflichtet, dies auszuprägen, auf die große Leistungsfähigkeit unserer Werften gegenüber den von ihm angeführten großen Fahrzeugen? Von ersten Tagen an, wo er sein Amt übernahm, habe ich sparsam zu wirtschaften sich bemüht und, wo es nötig war, die Regel abgezogen. Auch bei Vergleichen mit ausländischen Flotten, vergleichen zwischen der Geldausgabe und der Leistungsfähigkeit, nehme Deutschlands Flotte, wie er glaubt — und wie das auch von ausländischen Stimmen zugegeben werde —, keine schlechte Stellung ein. Jegliche Vereinbarungen aus dem Kieler Prozeß müsste er auf jeden Fall im Interesse des Ansehens unserer Marine und im Interesse des Landes energisch aufzuheben. (Beifall).

Auf Antrag Struve und Singer findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Kreich (L.): Die Verlogenheit einer gewissen Presse haben wir genugend kennen gelernt. Aber die Regierung hat da leider erst später sich entschlossen, dazu Stellung zu nehmen. (Schlager links). Die Details, die die Interpellanten sowie der Staatssekretär vorgebracht, können wir hier nicht prägen. In der Budgetkommission werden wir alles sorgfältig zu prüfen und vornehmlich auch auf ein sparsames Wirtschaften zu dringen haben.

Abg. Erzberger (B.): Es bleibt trotz der Erklärungen des Staatssekretärs doch noch manches übrig. Die Angeklagten sind zwar freigesprochen. Aber dennoch hat der Bürokratismus in dem Prozeß die schärfste Beurteilung erfahren. Es liegt mir fern, die ganze Marineverwaltung auf die Angeklagten zu legen. Aber in den Details der Maschinerie ist doch etwas nicht in Ordnung. Der Staatssekretär ist im Kleinwesen der Verwaltung zu weit gegangen. Er sagt, Unregelmäßigkeiten seien ja nur in einem einzigen Betriebszweig vorgekommen. Aber schon im Vorjahr wurden doch Unregelmäßigkeiten auch in Wilhelmshaven, ferner auch in Düsseldorf und so weiter bekannt. Redner legt dann dar, dass die Techniker nicht genug zur Geltung kämen, ferner, dass die „gefeierte Indiensthaltung“, der „Augenblick“, gar nichts beweise gegen das Verlangen einer mehr laufmännischen Verwaltungsführung. Wenn nicht tägliche sachverständige Techniker an die Spitze der Werftverwaltung gestellt werden — wie dies analog bei den technischen Instituten im Landkreis der Fall sei — werde alle Kontrolle nichts helfen. Dankenswerter ist das Zusammenspiel des Staatssekretärs in bezug auf mehr Licht im Submissionswesen bei der Marine. Es genügt aber nicht, dass fortan die Angebote verlesen werden; nötig sei, dass auch bekanntgegeben werden, zu welchem Preis der Zuschlag erfolgt sei. Wenn über alle Kläuse und Verkäufe der Werften

die größte Öffentlichkeit eintrete, dann würden solche Prozesse, wie der Kieler, unmöglich werden.

Abg. Semler (L.): Dass der Herr Staatssekretär für die Werftverwaltung völlig reinzuwaschen gesucht habe, ist doch nicht ganz richtig. Er hat vielmehr die Gewichtskontrolle für Verbesserungsbedürftig bezeichnet, ebenso müsse die Aufsicht überhaupt eine bessere werden, und dann hat ja der Herr Staatssekretär auch eine Reihe von anberseiten Anordnungen als notwendig anerkannt. Begeisterlich sei, dass die Appellanten, die jungen Leute, nicht hinter die Schilde der Frankenthal u. Gen. kommen könnten. Und ebensoviel der alte Magazin-Direktor, über den die Frankenthal u. Gen. sicherlich in ihrem Kämmerlein und auch wohl noch im Gefängnis gelacht haben mögen. In der Verwaltung müssten unter allen Umständen Beamte sitzen, die auch genügend laufmännisch gebildet seien. Die Oberverwaltungsstelle dürfte auch nicht bloß eine Nebengeschäftsstelle sein, da dies für den Betrieb schädlich sei. Je mehr wir Opfer bringen für die Marine, desto mehr müssen wir auch auf Sparmaßnahmen verzichten. (Beifall.)

Abg. v. Kampf (Rp.): Um eine moralische Niederlage der Werftverwaltung handelt es sich jedenfalls nicht. Der Staatssekretär sagte mit Recht, offene Unreue läge sich nirgends vermeiden, trotz der besten Kontrolle, und kommt überall einmal vor. In dem, was jetzt zu geschehen hat, geht ich über den Staatssekretär hinaus. Das Submissionsverfahren ist geradezu ein Krebskrank. Die Bedingungen sind so, dass disziplinarische Behandlung der Submitterten geradezu provoziert wird. Das ist nicht nur im Reiche so, sondern auch in den Staatsbetrieben. Die Bedingungen sind so — ich weiß das aus persönlicher Erfahrung, als Holzlieferant, ich bin nämlich Sägemüller —, dass ein anständiger Lieferant sie oft gar nicht erfüllen kann. Auch an der Monopolwirtschaft, der Begünstigung einzelner Lieferanten, leidet die Marine ebenso wie alle Staatsbetriebe. Die Schnäppchen seien jetzt geradezu laufmännischer Grundsatz (lebhafter Widerspruch links). Jawohl! (Rufe: nein, Missbrauch, aber doch nicht Grundsatz!)

Staatssekretär v. Tippky: Ich muss Mißverständnisse aufklären. Ich habe die Kieler Unregelmäßigkeiten schief gewiekt, sondern bin mit aller Energie sofort eingedrungen. Herr Erzberger behauptete, es würde sogar Material über Bord geworfen. Wenn er von solchen Vorwürfen weiß, dann möge er mir doch aber Mitteilung machen, denn gegen so schändliches Mißbrauch an Reichsgut müsste ich doch mit aller Entschiedenheit vorgehen. Ferner ist es ja gerade meine Absicht, die technische Kontrolle in die Hand eines Technikers zu legen. Der Verwaltungsdirektor soll nur die allgemeine Oekonomie erhalten, von der technischen Kontrolle entlastet werden. An der Spitze der Werft muss aber unbedingt ein Secossizier stehen. Dem Vorredner gebe ich zu, dass das Submissionsverfahren noch nicht auf der Höhe steht, ich werde dem die größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Spahn (B.): nimmt gegenüber einer Neuerung Semlers die Prozeßführung in Schutz und namentlich den Untersuchungsrichter. Wenn die Untersuchung so langsam vorgeht, ist sie zweitens hauptsächlich an dem einen Angeklagten, der seine Aussagen verweigert und erst im Prozeß selbst ausgesagt habe.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung; dann dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England, dritte Lesung des Gesetzes betr. § 15 des Sozialarbeitsgesetzes; Weiterberatung des Handelsvertrages mit Portugal usw.

Schluss nach 6½ Uhr.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Dezember. 2. Kammer. Die 2. Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte in allgemeine Vorberatung und in Verbindung damit den Antrag des Abgeordneten Kleinheimpel (natl.) die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte betreffend. Staatsminister Graf Bismarck v. Eichstädt begründete die Vorlage und führte etwa folgendes aus: Die Vorlage entspricht inhaltlich dem Reichsgesetz vom 15. März 1909. Ihre Einbringung sei zunächst auf den Wunsch des Reichstages zurückzuführen, es möchten diejenigen Grundsätze, welche im Reichsgesetz betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte enthalten sind, auch in der Landesgesetzgebung zum Ausdruck gebracht werden. Die Regierung glaubte mit der Vorlage auch den Wünschen der 2. Kammer zu entsprechen, wie sie ja auch in dem Anfrage Kleinheimpel zum Ausdruck kamen. Sachlich gründeten sich die Bestimmungen des Dekretes darauf, dass die neuere Zeit eine Menge Zuwendungen kenne, die auf dem Grenzgebiete liegen, zwischen Armenunterstützungen und Leistungen, die dies nicht seien. Es täme hier in Frage, Krankenunterstützungen, Arbeitslosenunterstützungen, die wegen löslicher oder geistiger Brechungen gewährt werde, Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, Erziehung, Ausbildung für einen Beruf und dergleichen. Auch die beiden andern Fälle, die das Dekret noch anführt, seien nicht daran, dass man den Verlust der öffentlichen Rechte herleiten könne. Es seien Unterstützungen, die in der Form vereinzelte Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt würden, und Unterstützungen, die zurückgestattet würden. Die Bestimmungen des Entwurfes würden besonders Anwendung finden auf die Wahlen zum Landtag, zu den Gemeinde- und Bezirksverbänden, zu den Handels- und Gewerbevereinen, zu Kirchenvorstandswahlen, zu den Einschätzungs- und Reklamationskommissionen für die Staatsentnahmensteuer usw. Er hoffte, dass die Vorlage die Zustimmung des Hauses finden werde. — Abg. Kleinheimpel (natl.) erklärt sich nunmehr seiner politischen Freunde mit dem Dekret einverstanden und zieht darauf seinen Antrag zurück. Er beantragt, das Dekret der Gesetzgebungsdeputation zur Weiterberatung zu überweisen. — Abg. Dr. Schanz (konf.) erklärt namens seiner Parteifreunde, dass sie dem Dekret sehr sympathisch gegenüberstehen. Sie wünschen sei eine Definition des Begriffes Armenunterstützung überhaupt, um die vielerlei Unklarheiten zu beseitigen. — Abg. Brodau (freis.) erklärt sich gleichfalls mit dem Dekret. Er äußerte verschiedene Wünsche, die bei der Deputations-Beratung berücksichtigt werden möchten. — Abg. Ilge (soz.) ist ebenfalls mit der Überweisung des Dekrets an die Gesetzgebungsdeputation einverstanden, erklärt jedoch, dass das Dekret nicht weit genug gehe, da Armenunterstützungen überhaupt die öffentlichen Rechte nicht beeinflussen dürfen, ausgenommen, wenn die Notlage eine selbstverschuldet sei. — Abg. Dr. Böhme-Perna (konf.) äußerte verschiedene Wünsche. Es würde sehr schwer sein, den Begriff der Armenunterstützung festzulegen. Man

Gefangen
an die
danach
Ha...
see
U. S.
Vor...
habe
empfieh
von
S...
möglich
fort gef...
mit Ma...
ist sofor...
Wo...

Prozesse, ist doch die Rolle für die überstaatlichen Instanzen, Ressorten und Magazinareihen ihres Rechtes zu haben und zu sein. Die Übertragung ist eine Pflicht. Sie müssen

gäte überhaupt nicht gut, diesen Begriff zu definieren, sondern die Bestimmungen der Armenordnung vom Jahre 1842 gelten zu lassen, in denen ausgeführt sei, was als Armenunterstützung zu gelten habe. Solche Fälle würden sehr oft je nach den gegebenen Verhältnissen zu entscheiden sein. — Minister Graf Bismarck hat von Erfurt erklärt hierauf, daß er auf die heutige vorgebrachten Einzelheiten nicht eingehen wolle, dazu sei bei der Deputationsberatung Gelegenheit. Er möchte nur bemerken, daß Abänderungsanträge, wie sie heute zum Teil gewünscht seien, nicht angebracht wären, da dadurch die Einheitlichkeit des Gesetzes gefährdet würde. — Nachdem noch die Abgeordnete Brodau (freie), Wittig (kons.) und Langhammer (natl.) sich geäußert hatten, wird das Dekret antragsgemäß der Gesetzgebungsdeputation überwiesen. — Hierauf verzichtet Abg. Anders (natl.) über Kapitel 25 der Vergütung der Staats- und Finanzhauptklassenschulden, sowie Kapitel 26, Tilgung der Staatschulden betreffend. Redner weist besonders auf die für unsere Finanzlage erstaunliche Tatsache hin, daß das reine Staatsvermögen in den Jahren 1903 bis 1907 sich um 160 Millionen Mark verbessert habe und empfiehlt dann namens der Finanzdeputation, die an den Aufstellungen nichts zugesehen habe, die Ausgaben bei Kapitel 25 nach der Vorlage mit 28133966 Mark und bei Kapitel 26 mit 11636997 Mark zu bewilligen. Die Kammer tritt diesem Antrage einstimmig und ohne Debatte bei. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Es schließt sich an die öffentliche Sitzung eine vertrauliche Besprechung. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 10 Uhr. Antrag Rietzschel (natl.) betreffend Bereinigung der Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen.

Bermischte Nachrichten.

— Eisenbahnunfall. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, stieß am Montag abend nach 8 Uhr im Hauptbahnhof eine Beermaschine auf einen eben einfahrenden Passagier Vorortzug. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der linksseitige Zylinder der einen Beermaschine herausgerissen und das Gestänge demontiert wurde. Der Heizer Schmidt der Beermaschine wurde schwer verletzt, vier andere Personen sind mit leichten Verletzungen davongetragen. — Explosion zweier Gasometer in Hamburg. Am Dienstag gegen 3 Uhr nachmittags explodierte in der Gasanstalt auf dem kleinen Grashof der noch im Bau befindliche Gasometer, in welchem sich ca. 10000 Kubikmeter Gas befanden. Die hochaufschlagende Stichflamme griff auf den alten Gasometer über, welcher ca. 40000 Kubikmeter Gas enthielt und setzte das Gas desselben in Brand. Infolge der isolierten Lage war es der Feuerwehr nicht möglich, nahe genug an den Brandherd zu gelangen, so daß schließlich gegen 4½ Uhr das Dach in sich zusammenstürzte und dadurch den Gasbehälter ebenfalls zur Explosion brachte. Hunderte von Metern stieg eine gewaltige Feuersäule in die Luft, glühende Teile des Gebäudes und brennende Holzfässer mit sich fühlend, welche weit in die umliegenden Stadtteile und in den Hafen hinaus geschleudert wurden. Gleich nach der ersten Explosion

begann man, die Verletzten ins Krankenhaus zu schaffen. Zwischenzeitlich erfolgte durch Ueberspringen der Flamme die zweite Explosion. Die Zahl der Getöteten wird auf wenigstens 20 geschätzt. Das Feuer ist soweit gestoppt, daß man gegen Abend an die Löschung im Innern des Gebäudes gehen konnte. Für den noch nicht vollendeten Umbau dieser Gaswerke hatte die Bürgerschaft im vorigen Jahre 14 Millionen Mark bewilligt. — Über die Ursache zu dem Explosionsunfall wird berichtet, daß in dem neuen Gasometer plötzlich ein Riß entstanden sei. Das ausströmende Gas drang in das Retortenhaus ein und in diesem Augenblick erfolgte die Katastrophe. Die Flamme segte über etwa 25 in der Nähe des Gasometers beschäftigte Bauarbeiter hinweg und verleerte sie zum Teil tödlich. Eine unterhalb des Gasometers gelegene Rantine wurde völlig zerstört, drei darin beschäftigte Frauen sind getötet worden.

— Schiffsuntergang. Aus Cuxhaven wird berichtet: Nach aufgefundenen Leichen ist das deutsche Segelschiff „Gittina“ in dem starken Sturm in der Nordsee untergegangen.

— Ein internationaler Dieb. In einem Bankinstitut in Paris wurde ein Engländer verhaftet, der mit einem überaus finstreich konstruierten Späziestock einem Passanten ein Paar Banknoten stehlen wollte. In den Wohnung des Verhafteten, der angeblich Goldwehr heißt, wurde noch ein zweiter beratiger Stock, sowie eine Summe von 20000 Francs beschlagnahmt. Man glaubt, daß Goldwehr an den Spitzen einer internationalen Diebesbande steht, die auch in Belgien und Deutschland ihr Wesen treibt.

— Weitervorhersage für den 9. Dezember 1909. Südostwind, aufheimernd, etwas kälter, kein erhebl. Niederschlag.

Zwickauer Wochensbericht

vom 6. Dezember 1909.

Zum Verkauf standen: 248 Kalbshäute (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen und Kinder), 111 Rinder, 395 Schweine und Hammel und 94 Schafe. Die Preise vertheilen sich bei Kindern und Schafen für 50 kg Schlachtwicht und bei Kühen für 80 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pf. Tora per Stück. — Beobachtungen: a) vollfleischige ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren 76—77 b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72—74 c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 66—69 d) gering genährte jeden Alters —. — Bullen: a) vollfleischige höchste Schlachtwerte 65—66 b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63—64 c) gering genährte 18. Kühe und Färse (Ochsen und Kinder) a) vollfleischige ausgemästete Kühe, Kühe und Kinder höchste Schlachtwerte 73—74, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren 70—72, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färse 64—67, d) mäßig genährte Kühe und Färse 47—52, e) gering genährte Kühe und Färse 40—45. — Beobachtungen: a) feinste Rindfleisch und beste Saugfälber 45—48, b) mittlere Rindfleisch und gute Saugfälber 40—42 c) geringe Saugfälber 31—35, d) ältere gering genährte Kühe (Fresser) —. — Schafe: a) Wollschämmerei und jüngere Wollschämmerei 34—36, b) ältere Wollschämmerei 30—32, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschämmerei) 27—29. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen in Alter bis zu 1½ Jahren 78—80 b) fleischige 75—77, c) gering entwickelte, sonst Sauen 68—72 Pf. für 1 Pf. — Tendenz: langsam.

Witterungen des Königl. Landesamts Libau

vom 1. bis mit 7. Dezember 1909.

Ausgeboten: a) häufig: Der Handlungsbetrieb Otto Rudolph Lindner mit Geschäft Marie Matouschek hier. Der Handlungsbetrieb Erich Johannnes Pfeiffer mit Paula Else Kau hier. b) auswärtige: keine.

Geschäftsleute: Der Maschinenfabrik Hans Albin Stummel mit der Tochter Clara Emilie Baumann hier.

Geburten: (Nr. 325—340) Dem Fabrikarbeiter Ernst Hermann Hildebrandt hier 1 T. Dem Fabrikarbeiter Hermann Richard Spitzer in Blausteinthal, 1 T. Dem Maschinenfabrik Gustav Ernst Stummel hier 1 S. Dem Maschinenarbeiter August Curt Buchholz hier 2 S. Dem Schneidermeister Max Richard Kuerewald hier 1 T.

Sterbefälle: (Nr. 194—198) Clara Helene Schulze, 2. des Stammes, 1 Frau Schulze hier, 1 J. 10. M. 11 T. Emilie Unger geb. Unger hier, 1 Ehefrau, 60 J. 3 M. 14 T. Der Handarbeiter Eduard Adalbert Reiber hier, 1 Witwer, 60 J. 9 M. 1 T. Friederike Emilie Kinnel geb. Buchholz hier, 1 Ehefrau, 70 J. 5 M. 18 T. Der Handarbeiter Emanuel Bräuniger hier, 1 Ehemann, 71 J. 10 M. 17 T.

Neueste Nachrichten.

— Hamburg, 8. Dezember. Durch die Explosion der beiden Gasometer wurden 10 Personen getötet und 41 verletzt, 17 andere werden noch vermisst und gelten ebenfalls als tot. Die Riesenfeuer säule war meilenweit zu sehen. Nach der ersten Explosion wollte man versuchen, den zweiten Gasbehälter zu retten, der 50000 Kubikmeter Gas enthielt, der Branddirektor mußte aber seine Mannschaften schließlich auf eine angemessene Entfernung zurückziehen.

— Köln, 8. Dezember. Eine wegen Bekleidung angeklagte Frau wurde unmittelbar nach Bekündung des auf Freispruch lautenden Urteils der Strafkammer ohnmächtig und war kurze Zeit darauf eine Leiche.

— Wien, 8. Dezember. Hofrichter wurde gestern nicht vernommen. Es verlautet, daß für den Prozeß die neue Militärstrafprozeßordnung Anwendung finden solle, nach der das Verfahren ein öffentliches ist und dem Angeklagten ein nichtmilitärischer Verteidiger gegeben werden kann.

— Athen, 8. Dezember. In der Kammer brachte der Finanzminister mehrere wirtschaftspolitische Vorlagen ein, darunter besonders solche, die eine Besteuerung des Alkohols und eine Abänderung des Zolltarifs betreffen.

— New York, 8. Dezember. Eine Abteilung von 86 Amerikanern und 50 mexikanischen Soldaten, die vor vier Wochen nach der Insel Tiburon im Golf von Mexiko ging, wird vermisst. Man fürchtet, daß sie von den Eingeborenen niedergemehlt und aufgefressen worden ist.

— Washington, 8. Dezember. Nach dem Jahresbericht des Schatzamts wird das laufende Staatsjahr voraussichtlich mit einem Defizit von 34 Millionen Dollars abschließen, wobei die Zahlungen für den Panamakanal und die öffentliche Schuld nicht inbegriffen sind. Einschließlich dieser Ausgaben wird das Defizit auf 73 Millionen geschätzt. Der Vorschlag für die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1911 weist einen Überschuss von 36 Millionen Dollars auf. Werden jedoch die Kosten für den Panamakanal mit hinzugerechnet, so ergibt sich statt des Überschusses ein Defizit von 12 Millionen. Um diese Defizits zu decken, wird es notwendig sein, Bonds oder Schatzanweisungen zu begeben.



zu ganz besonders niedrigen Preisen empfohlen.

C. W. Friedrich.

für die überaus zahlreichen
Geschenke und Gratulationen
anlässlich unserer Hochzeit
 danken wir herzlichst.
Hans Stummel u. Frau
geb. Baumann.

Wöhlreichenden
Ofenlack
u. Russkan-Bronce
(Aluminium)
Vornehmster Anstrich
für Ofen
hitzebeständig — dauerhaft
empfiehlt bestens die Drogenhandlung
von
H. Lohmann.

Ein tüchtiger
Schiffsliebhaber,
möglichst mit Aufpasser, wird so-
fort gesucht von
W. Ziegler & Co.

Ein Wohnhaus
mit Maschinenhaus u. schönem Garten
ist sofort zu verkaufen.
Wo. sagt die Exped. d. Blattes.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein
in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter
Hilfs- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage

über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-,

Lebens-

Versicherung.

Gesamtversicherungsstand:

770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch

Herrn. Pfeifferkorn, Schmidmehrstr.
Ebenstock.

Frischer Schellfisch
Rothbarsch, Gähn, Seeforellen und
Rotzungen treffen Donnerstag früh
ein bei Johanne verw. Blechschmidt.

Frischen Schellfisch
Frische Rotzungen
empfiehlt Max Steinbach.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß Dienstag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Immanuel Bräuniger

verstiegen ist. Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 3 Uhr von der Totenhalle aus. Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zuverlässiges Fräulein

zur Warendurchsicht und Verkaufsarbeiten zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Wo. sagt die Exped. d. Bl.

Heute
frischer Schellfisch
Ida verw. Heymann.

Mit beiden Händen zugreifen

CLEVER

STOLZ

VITELLO

ORO

sollte die ein-

sichtige sparsame
Hausfrau, wenn ihr
Gelegenheit geboten ist,
anstelle der teuren Natur-
butter zwei so vorläufige,
übertrifftende Butterersatzmittel
zu erhalten, wie die allseitig beliebten

van den Bergh'schen

Margarine-Marken.

Vitello und Clever-Stolz.

Diese sind stets frisch erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

für eine neue ¼-Maschine wird
sofort ein eigenmüniger

Sticker

gesucht. Nähmaschine vorhanden.

Weldstraße 11.

Eine 4½-
Maschine
ist sofort zu verkaufen

Weldstraße 4.

Spinat

empfiehlt R. Enzmann.

Seit Jahren litt ich an lästigem
Gesichtsausschlag und

Bartslechte

Nach Anwendung von **Zucker's**

Patent-Medizinal-Seife bin ich

seit ½ Jahren geheilt. 3 M. in

D. à St. 50 Pf. (15%ig) und

150 M. (35%ig. stärkste Form).

Dazu gehörige **Zucker-Creme** 75 Pf.

u. 2 M. ferner **Zucker-Seife** (mild)

50 Pf. und 150 M. Bei

H. Lohmann.

C. G. Seidel
Eibenstock.



Mitglied eines der
größten Einkaufs-Verbände
Deutschlands.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt

Strümpfe	Eigene Fabrikate
Handschuhe	Vorteile auffallend
Trikotagen	
Herren-Wäsche	Damen-Wäsche
Herren-Westen	Damen-Westen
Kragenschoner	Mützen — Hüllen
Sweater	Mohair-Shawls
Shawls	Seiden-Echarpes
Tücher	Corsetten
Shlipse	Gürtel
Hosenträger	Schürzen

reiche Auswahl aller Artikel.

Weltspiegel.

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.
Von Mittwoch, den 8. Dez. bis insl. Freitag, den 10. Dez. 1909:

Neues konkurrenzloses Programm.

1) Die Versuchung einer Frau (großes Sensations-Drama). 2) Das Blatt hat sich gewendet (humorist. Pantomime). 3) Au der Smaragdenküste (entzückende Naturaufnahme). 4) Die drei Nachbarn (hochkomische Bosse). 5) Prinzessin und Sklavin (ein Roman aus dem Leben eines ägyptischen Feldherren). 6) Ein ansteckender Ohnmachtsanfall (von unüberstehlicher Komik). 7) Im Lande der Druiden (hochinteressante Naturbilder aus der Bretagne, in herrlichen Farbenkinematographie). 8) Der Kavalier mit den drehbaren Absätzen (köstliche Humoreske).

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Donnerstag von 5—7 Uhr Kindervorstellung.

Holz- und Polster-Möbel

Grösste Auswahl

zu billigsten Preisen

empfiehlt

Möbel-Geschäft

Franz Matouschek

Neugasse 4.



Meißner Ofen-Geschäft
von Franz Engl

(Jah.: Alma Engl)

Eibenstock, Forststraße 3.

Reichhaltiges Lager aller Arten Küchen- und Zimmeröfen, sowie transportabler Kachelöfen und Küchenherde nach den neuesten Mustern u. Ausführungen. Sämtliche Reparaturen sowie alle ins Fach schlagenden Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.

LOSE

der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Bziehung der 1. Klasse am 8. und 9. Dezember 1909
holt empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden sanft
in dem Herzen unsere liebe herzensgute Pflegemutter und Tante
Franz Hulda Bertha verw. Heinz geb. Fleischer
in ihrem bald vollendeten 77. Lebensjahr. Schmerzerfüllt zel-
gen dies lieben Verwandten und Bekannten nur hierdurch an
Weltersglashütte bei Carlsfeld, den 7. Dezember 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Frei-
tag, den 10. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bettfedern

staubfrei und füllkräftig.
Inlett, gestreift und glatt,
fertige Betten,
Bettbezüge in weiß u. bunt,
Erstlingsausstattungen
empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Weisflog.

Billige Preise für abgepaßte Linoleum-Teppiche

Gr. ca. 150/200, 180/250, 200/300 cm
Bebr. v. 7,50, 12,50, 17,50 M. an
Inland 9,50, 15,50, 20,50 M. an
Größe 250/350 cm 30—35 M. an
Größe 300/400 cm 40—72 M. an
Paul Jhum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
Skizzen frei geg. Rück.



Frische Schnittblumen,
wie Rosen, Nelken, Margeritten usw. stets vorrätig und empfehlen in
prima frischer Ware

Siewerts Blumengeschäfte.

Sofort oder später günstig
zu vermieten sind sämtliche
Wohn- u. Kellerräume

in dem Kaligis (früher Frey-
schen) Hause, Hauptstraße.
Besichtigung jederzeit möglich.
Offertern an Frau Anna Ka-
litzki, Chemnitz.



Die Original-Adler-
Schnellnähmaschine

ist das vollkommenste Werk zum
Nähen, Stickern, Stopfen und Aus-
bessern der Häuslichkeit.

Aleinverkauf für Eibenstock:

Max Baumann.

Christbäume.

Eine Ladung schöner
bayerischer Tannen
steht von Sonnabend an im Hotel
Stadt Dresden zum Verkauf.

M. Kluge,
Hundshädel.

Frischen Schellfisch
empfiehlt

J. Hauschild.

Stimmgabel.

Zur heutigen Singstunde bittet
um allseitiges Erscheinen

Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag 1/2 Deut-

sches Haus. Der Vorstand.

Niege Jahn.

Heute Donnerstag abend Ver-

sammlung im Schützenhaus.

Stier zu „Seifenblasen“

Jugendschriften

in allen Preislagen, für jedes Alter passend,

Geschenkwerke

für Gross und Klein, wie: Reisebeschrei-
bungen, Klassiker, Romane der neuesten
Literatur, brosch. sowohl wie gebd.

Noten

für Klavier und andere Instrumente sind zu
haben bei

Benno Kändler,
Buchhandlung.

Ansichtsendungen wolle man bald ver-
langen, nicht auf Lager habende Bücher
werden schnell besorgt.
D. Ob.

Reichhaltiges Lager feinster Parfümerien

und
Toilette-Seifen.
H. Lohmann,
Drogenhandlung.

Was ist das beste Gewürz

für Milch und Mehlspeisen?

Nur
Dr. Oetker's Vanillin-
Zucker.



Derselbe ersetzt die teuren Vanilleschoten vollständig und
ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit u. Ausgiebigkeit.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Für den Weihnachtstisch

empfiehlt alle Sorten Handschuhe (größte
Auswahl am Platze) in Glace, Wild, Krim-
mer, Bosse; Reit- u. Fahrhandschuhe, Kappa,
gefütterte Glaces usw. in den neuesten Farben.
Bestellungen nach Maß schnellstens und bitte
bei Bedarf um gütige Unterstüzung. Saubere
Handschuhwäsche, Wärtere, Reparatu-
ren. Einfalls von Wilds, Ziegen-, Kanin-
chen- und Hasensellen.

Hochachtend
August Edelmann, Handschuhfabrik.
Eibenstock, Brühl 12.
Gegr. 1876.

Schokolade — Marzipan — etc.

Weihnachts-Artikel

in großartigster Auswahl, bei billigsten Preisen.

Christbaum-Behang

in Biskuit, Schokolade, Fondant etc.
das Pfund von 60 Pf. an

Nürnberger Lebkuchen

von Heinr. Haerlein, Nürnberg,
zu Originalpreisen.

Gerling & Rockstroh

Eibenstock, Postplatz 3.

150 Filialen in Deutschland.

Fabrik: Dresden-A.

viertel
bes
u. der
blasen
unsere

Tele

wieß &
genom
Termit
gesessen
neuen
rat un
etwas
zu We
Beihil
des Jo
Reichs
seitigt.
auch b

Bon u
hebens
sere u
3" un
Cugha
ohne D
noter
der Fe

Der p
Strafe
beamte
wahl &
Lehrer
gierun

an on s
zu ern
zusammen
find R
wird, e
ßen die
Wirtsz
stration

die vo
ben, b
lebten
Streife
laude
tät!

und sei
die be
heit, da
zu brin
qualific
jetzt h
Wahlla
hyn Ue

turzem
Firma S
gestrigen
mit dem
prämier
Der Hu
weg na
Kurz vo
des Sch
und ent
unglückli
gegeben.

eisen,
hätte ge
König